

+ Nienstädter Start-up will nachhaltige Campingreisen ermöglichen



▶ Artikel anhören • 4 Minuten

Camping mit allem an Bord, was der Reisende für den Urlaub benötigt und dann noch mit E-Antrieb. Das geht prima, finden die Gründer der Firma Lightstern in Liekwegen. Um das zu beweisen, haben sie einen E-Transporter nach ihren Vorstellungen ausbauen lassen, mit dem jeder, der den Führerschein Klasse B besitzt, auf Tour gehen kann.



Babette Jakobs

03.04.2024, 09:00 Uhr



Artikel verschenken

Nienstädt. Vorurteile gegen Elektromobilität abzubauen, ist eine erklärte Mission des Liekwegers Achim Trumpfheller. Für den 47-Jährigen sind E-Fahrzeuge nicht nur die erste Wahl im Alltag. Er möchte den Nachweis dafür erbringen, dass der Campingurlaub mit E-Fahrzeugen eine Alternative zum Diesel ist und eine Lanze für „nachhaltiges und entspanntes Reisen“ brechen.

„Eine ohnehin schon umweltfreundliche Urlaubsform noch nachhaltiger zu gestalten“, sei das Ziel, erklärt der Firmengründer. Weil auf dem Markt noch „keine überzeugenden Lösungen bot“, hatte der Grafik-Designer Trumpfheller deshalb vor rund drei Jahren gemeinsam mit seiner Frau, der Produktdesignerin Anne Sieferen, ein Start-Up aufgebaut. Seine dafür gegründete Firma „Lightstern“ hat Elektro-Kastenwagen von Nissan zu Camping-Vans umgebaut, um diese an Individualreisende zu vermieten.

Nach dem Kastenwagen folgt der Transit

Wir haben die Firmengründer besucht und über die Entwicklung des Start-ups gesprochen. Trumpfheller hat inzwischen die Automarke gewechselt und schickt ab dieser Saison zwei Ford E-Transit zur Vermietung auf die Strecke. Neben Nachhaltigkeit setzen die beiden Firmengründer bei der Konzeption der Ausstattung auch auf Wohnlichkeit.

Die Resonanz sei bisher nicht schlecht gewesen, meint der Liekweger, aber nach „intensiver Marktforschung und Kunden-Feedback“ ist er jetzt vom Nissan auf die größeren Fahrzeuge umgeschwenkt. Das hat sich ausgezahlt. „Dieses Jahr sind wir schon über den Buchungen vom letzten Jahr“, sagt Trumpfheller.

2023 liefen für den Nissan Buchungen für 119 Nächte ein, für dieses Jahr seien bereits 200 Nächte gebucht. „Mit den größeren Fahrzeugen spricht man eben mehr Leute an“, sagt er. Die ausgebauten Vans seien nur für zwei Leute ausgelegt gewesen, im Ford Transit können jetzt schon Paare mit einem Kind auf Tour gehen.

Führerschein Klasse B reicht

Trumpfheller hat dafür getüftelt und gerechnet, denn bevor er die Modelle mit eigens konzipierten, passenden und praktischen Möbeln ausstatten lassen konnte, musste er darauf achten, dass noch genug Gewicht zugeladen werden darf. Denn der Camper, den er „Polaris“ genannt hat, soll mit dem Führerschein der Klasse B gefahren werden können.

Konkurrenz auf dem professionellen Campingfahrzeugmarkt sieht der Gründer des Star-ups nach wie vor nicht. „Es gibt gar nichts auf dem Markt“, sagt er, bis auf ein paar kleine Anbieter. Auch die Hersteller von Campingfahrzeugen lieferten keine Lösungen. Damit das Campen mit E-Fahrzeugen von den Urlaubern auch akzeptiert werden, gelte es vor allem Vorurteile abzubauen.

Nachhaltig auch im Innenausbau

Auf Nachhaltigkeit haben Achim Trumpfheller und Anne Sieferen auch bei der Entwicklung der Innenausstattung geachtet. Materialien wie Birkenholz für das Mobiliar, Schafwolle für die Dämmung und Korkböden kommen zum Einsatz. Die Ausrüstung sei außerdem aus nachhaltiger Produktion und möglichst langlebig oder reparierbar, geben die Entwickler an. Die Leistung des Basis-Fahrzeugs Ford E-Transit L2H2 liegt bei 135 Kilowatt. Die „realistische Sommerreichweite“ liege um die 200 Kilometer bei einer gefahrenen Geschwindigkeit von Tempo 100. Der Akku hat eine nutzbare Leistung von 68 Kilowattstunden. Die maximale Ladeleistung beträgt 115 Kilowatt. Das Schnellladen, um das Akku von zehn auf 80 Prozent zu bringen, dauert 35 Minuten.

„Die Angst vor der Reichweite“, sei das größte Problem, das Reisende haben, die es ansonsten gewohnt sind Benziner oder Diesel zu fahren. Die Reichweiten der Dieselfahrzeuge können die Elektromodelle nicht toppen, weiß der Entwickler. Aber: „Es ist keineswegs ein Naturgesetz, dass nur eine weite Reise eine gute Reise ist.“ Der Liekweger möchte, dass der Urlauber „entschleunigt“ und nicht auf das Gaspedal tritt, um möglichst schnell zur nächsten Ladestation zu kommen.

Um es Einsteigern einfacher zu machen, hat die Firma „Lightstern“ auch vorgefertigte „Elektro-Touren“ ausgearbeitet. Mit ausgewählten Tageszielen, an denen der Camper über Nacht aufgeladen werden kann, soll es den Kunde einfacher gemacht werden. Doch es gebe genug Möglichkeiten, das Aufladen unterwegs schon als Entspannungs- und Sightseeing-Pause zu nutzen, meint Trumpfheller. Alles, was der Reisende dazu benötigt, ist an Bord.

Gas zum Kochen, Strom fürs Licht und Diesel zum Fahren – für all diese drei Energievarianten hat der Campingurlauber normalerweise Geräte an Bord. Bei der Liekweger Geschäftsidee wird vom Antrieb bis zum Induktionskochfeld alles elektrisch betrieben. Trumpfheller und Sieferen sind selbst begeisterte Camper und plädieren für den Trend des „Slow Travel“, also langsames Reisen, damit Urlaub bereits auf dem Weg zu den gewünschten Zielen beginnt.

Auch wenn das Start-up sie bisher nicht ernähren kann, sind sie davon überzeugt, dass auch die Zukunft des Campings elektrisch sein wird. „Ich bin da sehr zuversichtlich“, sagt Achim Trumpfheller.